

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition Neue Graupenstr. 7, und durch Kolportage zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfennige. - Monat 1.05 Mark. - 3 Monate 2.10 Mark. - 6 Monate 3.15 Mark. Durch die Post bezogen 3.15 Mark. Post im Voraus 3.15 Mark. wo keine Post am Orte 3.24 Mark.

Angelagertes Material für die einpalt. Vorkasse od. einen Raum für Dresden u. Schlesien 18 1/2 Wg. Unterhalt 14 Wg. Doppelt unter Text 1. 10 Wg. Inf. für Arbeitsmarkt, Wohnung, Vereins- u. 10 Wg. Familien-Nachrichten 15 Wg. Angelegen für die nächste Nummer können bis Donnerstag 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 155.

Dresden, Freitag, den 6. Juli 1917.

28. Jahrgang.

# Eine Stimme aus dem Zentrum.

### Eine Kundgebung aus der Zentrumsparlei.

#### Ueber Sozialismus und die Friedensfrage.

Ein Zentrumsredakteur, der lange Zeit in der Zentrumsparlei tätig ist, sendet uns folgende Kundgebung an. Der Verfasser will auf die tiefe Unzufriedenheit des katholischen Volkstums mit der politischen Führung der Zentrumsparlei hinweisen und dadurch der letzteren nahelegen, in aller Offenlichkeit freimütig zu dem absoluten Friedensschlusse und der Friedensnegotiation des Papstes in absehender oder zu stimmender Form Stellung zu nehmen. Die Redaktion der „Volkswacht“.

Gegen zwei Parteien wurde vor dem Kriege der Vorwurf der Staatsfeindschaft erhoben, gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie. Beide Parteien sind daher immer geneigt gewesen, gegenseitig Verleumdungen und ihre Parteiprogramme gegeneinander zu kassieren. In trauriger Nachsicht aber legt das Zentrum da, unfähig, dem Friedensprogramm des Sozialismus auch nur intellektuell nahe zu kommen, viel weniger mit ihm Arbeit für den Frieden zu leisten. Im Gegenteil, das Zentrum steht von allen bürgerlichen Parteien dem reaktionärsten Flügel der Kriegshetze am aller nächsten. Diese Parteiführung muß dem Zentrum zum schwersten Vorwurf gemacht werden.

Wenn ich als Zentrumsredakteur jetzt mit der Haltung der Zentrumsparlei im höchsten Grade unzufrieden bin und mich dem Friedensprogramm des Sozialismus nähere, so wird naturgemäß gegen mich in den Reihen des Zentrums der Vorwurf der „Reichsfeindschaft“, des „nationalen Verrats“ erhoben werden. Ich bin aber zu lange Zentrumsmann gewesen, um zu wissen, mit welcher Energie gerade die katholischen Politiker in Deutschland es beizugehen pflegen, daß sie es ablehnen müssen, das Wort: „Sie seien eine nationale Partei“ im Munde zu führen. Niemand richte die Frage, ob ihr Programm national sei oder nicht, nur Verwirrungen in der Politik an.

Und was vor dem Kriege für das Zentrum galt, das gilt heute in noch höherem Maße für den Sozialismus. Diefem kann mit dem Schlagwort der „Reichsfeindschaft“ nichts Nachsichtiges nachgesagt werden. Denn die Sorge für die Erhaltung des Weltfriedens, die Abrüstungspläne, Weltwirtschafts-Gedanken und die Freiheit des internationalen Handels und Verkehrs schließt die nationale Gesinnung nicht

aus, nun, sie sieht über der letzteren. Da erweist sich als national, der auf eine wirkliche und blühende Regelung des zwischenstaatlichen Lebens drängt.

„Nationale“ Politik machen, ist nicht Sache großer Parteien, die auf einer Weltanschauung aufgebaut sind, welche internationalen Wert beansprucht. Erganzende nationale Politik müßten die machen, die es nötig haben, für unangenehme stricte Programmen durch parlamentarische etwas elastischer zu gestalten, alle die millionenschweren Gruppen und Interessentengruppen der Mittelständlichen, Neubalten, Kapitalisten und Schwerkundlichen. Zentrum und Sozialismus haben von Anfang an behauptet, daß ihr Programm in einer höheren Atmosphäre wurzelt, als in dem engen nationalen Grenzgebiet, der in Wirklichkeit — und das ist wichtig — nicht die Reichweite der Nation, sondern der staatlichen Kraft bedeutet. Denn zu einem nationalen Bewusstsein gehören, wenn wir von Deutschen reden, dem Prinzip nach nicht nur die Reichsdeutschen, sondern auch die Deutschen der Schweiz, Oesterreichs, die vielen Deutschen Rußlands, Amerikas, Rumaniens usw., Volksteile, die nach Millionen zählen, und die doch nie in den Bereich der nationalen Politik irgend einer deutschen Partei einbezogen werden können.

Also, noch einmal: Zentrum und Sozialdemokratie haben sich vor dem Kriege aus der Reihe der sogenannten nationalen Parteien herausgestellt. Die Sozialdemokratie deshalb, weil sie durch die Förderung des Klassenkampfes sich eines schwachen Teils der ganzen Menschheit annahm, das Zentrum deshalb, weil es nach dem Grundsatze der katholischen Kirche seine geistige und moralische Richtschnur von auswärts bezog, ohne sich dabei von den Grundätzen wahrer Demokratie leiten zu lassen, auf denen schon die erste christliche Kirche aufgebaut war.

Hätte ich alle meine Erfahrungen als Zentrumsanhänger nun zusammen, so müßte ich sagen, daß die Ansicht, die katholische Kirche und mit ihr das Zentrum in die Friedensbewegungen der sozialistischen Parteigruppen aller Länder hineinzuziehen, sehr gering ist. Denn es besteht die Gefahr, daß Angriffe auf die katholische Kirche den „furore catholico“ (den Religionsseifer der Katholiken) wie zu Zeiten des Kulturkampfes wachrufen könnten. Und davon möchte ich alle Hochschrittsfreunde und Anhänger einer freibürgerlichen Entwicklung fast meiner Kenntnis der katholischen Volkseele warnen. Also laßt ab von dem irdischen Beginnen, auf eine Kampfgemeinschaft für den Weltfrieden mit dem Zentrum zu hoffen. Denn das politische Zentrum vertritt sich in kritischen Momenten hinter dem Ausschlag des katholischen Kirche, und das Wehgeschrei über Kulturkampfgefühle ist da.

Soweit ihr Katholiken seid, wendet euch weg vom erstarrten Zentrumsprogramm, wenn das Zentrum

sich nicht in letzter Stunde eines andern lehrte. Soweit ihr aber Sozialisten seid, laßt alle Hoffnung fahren, das Zentrum oder die christliche Kirchen eure Verbündeten im Kampfe um den Weltfrieden werden.

Das Zentrum hat m. E. nach eine schwere Schuld auf sich geladen, indem es schon vor dem Kriege jede Gemeinsamkeit seiner Mitglieder mit demokratischen Grundätzen unterdrückt und in den Klassenkampf durch politische Verwässerung einen Keil hineintrrieben hat. Es hat sich dadurch als eine Schutzmacht des Kapitalismus erwiesen, dem der Sozialismus auf politischem Gebiete durch die Demokratie und auf sozialem Gebiete durch den Klassenkampf zu weichen nicht wollte. Während des Krieges aber hat sich das Zentrum, ohne je seine Wählermassen zu befragen, Einbindung an die Hochherde der Groberoberungspolitik gehängt und dadurch das Recht verweigert, auch nur auf ein Mitglied des Proletariats (des Arbeiters) wie der Körperarbeit) als Anhänger zählen zu können.

Durch jahrelange Beobachtung habe ich festgestellt, daß die politischen Traktierer im Katholizismus, um nicht von den Wählern der Wählermassen erwidert zu werden, nur dadurch sich dem Einflusse des Volkes entziehen können, daß sie die Fachabteilungen des Berliner Arbeiterverbandes gegen die christlichen Gewerkschaften und unangelehrt aufgestellt haben. Der Leidensweg von Männern, die sich gegen die Parteiverwässerung wehrten und deshalb herausgefordert wurden, ist lang; er reicht vom Grafen Opatowicz über Pfarrer Rjabowski, Kaplan Schöber und die verschleierten ausgesprochenen Freunde des katholischen Proletariats und der katholischen Katholiken bis in die Mannesjahre des greisen schwäbischen Volkspaters und Dichters Hans Jakob. Die Zahl der Zentrumsführer und Gefährten aber, die mehr nach dem Landrat als nach Rom hinordneten, ist schon im Frieden unabschätzbar groß gewesen. Da ist es erklärlich, wenn die Friedensstimmen aus dem Vatikan jetzt im politisch irreführenden Stillsitzen des Papstes mehr stehen können. So möchte es kommen, so wird es in jeder Partei kommen, im die Wählermassen zu einem Schritt an der Welt, oder nicht in der Welt zu gehen.

Indem die Zentrumsparlei außerdem wertig aufzeigt, der Wählerbestimmung auf breiterer Grundlage das Wort zu reden, hat sie gegen das christliche Gebot der Nächstenliebe ganz allgemein verstoßen und sich dadurch sogar in einer offenkundigen Widerstand zu der Weisungen des Papstes gesetzt, der wenigstens durch ein Wochensprogramm zum Frieden gemacht hatte. Was der Papst als Politiker nicht tun konnte, was er aber als Priester getan hat, das hat die Zentrumsparlei, die doch politische Geltung haben will, bisher verweigert. Es war hohe Zeit, diese Lachase einmal festzumachen. Möge es innerhalb der Zentrumsparlei geschehen.

# Reichstag.

### Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 5. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf Roeder, Dr. Helfferich, Lisco, Zimmermann, v. Stein.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß er zu dem Zusammentritt des kaiserlichen Abgeordnetenhauses ein Begrüßungstelegramm des Reichstags geschickt habe.

Das Haus ehrt sodann das Andenken des verstorbenen Abg. Dr. Blankenhorn (natl.).

Der Präsident hält dann eine Ansprache, in der es heißt, daß ein erschütterndes Maß von Kriegselend und Kriegsnot der ganzen Welt erspart geblieben wäre, wenn unsere Feinde auf unser Friedensangebot vom 12. Dezember eingegangen wären. So mußte sich Deutschland weiter gegen seine Vernichtung wehren. Alle Angriffe der Feinde scheiterten an der eisernen Festigkeit unserer und unserer Verbündeten heldenmütigen Truppen. (Beifall.) Dank gebühre unseren Truppen, wie den Befehlungen unserer Unterseeboote und unserer Flugzeuge, Dank auch dem Volke, das, unter dem Einflusse des Krieges zu vollem politischem Verständnis erklart, heldenmütig wie das Heer allen Kriegsnöten standhalte. Der Sieg werde uns bleiben. (Lebhafter Beifall.)

### Wieder 15 Milliarden.

Ein neuer Nachtragsetat zum Reichshaushalt ermächtigt den Reichsanzler 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Staatssekretär des Reichschatzamt Graf Roeder bringt die Vorlage ein und verweist auf die früheren ausführlichen Verhandlungen des Reichstags über die allgemeine Finanzlage des Reiches im Kriege.

Die täglichen Kriegsausgaben Deutschlands belaufen sich jetzt auf rund 100 Millionen Mark.

Die Steigerung der Kosten ist zurückzuführen auf erhöhte Ausgaben für Waffen und Munition, auch die auf die Reichsflotte übernommene Fleischerzulage, sowie auf die Zunahme des Zinsendienstes. Hier zeigt sich, wie richtig es war, Steuern zu bewilligen, die in die Ubergangszeit laufen. Nach Mitteilungen des englischen Schatzkanzlers betragen die täglichen Kriegsausgaben Englands 7,8 Mill. Pfd., also mehr als 150 Millionen Mark. Das endgültige Ergebnis der letzten Kriegsanleihe hat alle Erwartungen weit übertroffen. (Beifall.) Es beruht im wesentlichen auf der größeren Verdienstmöglichkeit und auf Ersparnissen in der eigenen Wirtschaft.

Eine Begleitescheinung schwerer Kriegszeit pflegt stets eine gewisse

### Leidtherzigkeit im Geldausgeben

zu sein. Lassen Sie mich in dieser Richtung warnen. Gerade die Kriegszeit hat uns mehr denn je den engen Zusammenhang zwischen Privatwirtschaft und allgemeiner Wirtschaft gezeigt. Wir haben die Bedeutung der Geldanlage auch für den Staat kennen gelernt. Vor dem Kriege war es jedem klar, daß es Unrecht wäre, mit dem Brot verschwenderisch umzugehen. Nicht klar aber war, daß es ein Unrecht ist, mit der nationalen Arbeit verschwenderisch umzugehen. Jede unnütze Ausgabe erfordert Arbeit, die für nützlichere Dinge aufgewendet werden kann. Und dann noch eine zweite Warnung. Die Zuflüsse an Gold bei der Reichsbank haben bisher die Goldmengen, die nach dem Auslande gegangen sind, überstiegen. Aus dem letzten Ausweise aber ergibt sich, daß ein Rückgang um 76 Millionen Mark eingetreten ist. Diese Tatsache ist an sich noch nicht beunruhigend. Wir sind damit immer noch auf dem Goldbestande, den wir jetzt vor einem Jahre hatten und den wir damals als durchaus erfreulich anerkennen konnten. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß weitere Abflussumstände vorhanden sind. Deshalb geht meine zweite Warnung dahin, daß möglichst

### viel Gold zur Reichsbank

zurückfließt, das auch noch in Münzen vorhanden ist. Die viel Gold noch vorhanden ist, ist zwar schwer zu schätzen. Ich darf aber annehmen, daß von entbehrlichen Schmuckstücken einige 100 Millionen Mark und auch in Münzen noch einige 100 Millionen Mark Feingold vorhanden sind. Jeder, der dafür sorgt, daß diese Hunderte von Millionen der Reichsbank zufließen, dient unserer Nationalwirtschaft. Ich bitte Sie, auch in dieser Beziehung aufzuklären zu wirken. Alle diese Arbeit ist Kleinarbeit. Seit drei Jahren stehen wir in dieser Arbeit. Wirgeklämpft mit denen draußen an der Front haben in der Heimat alle, die dafür gefordert haben, daß kein Feld unbesetzt blieb. Ebenso die Arbeiter der Rüstungsindustrie, die unter schweren Entbehrungen gearbeitet und mitgekämpft haben, alle Beamten, die mit ganz neuen Berhältnissen zu tun hatten. Ich möchte mit den Worten schließen: Nur der erweist sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie aufs neue erwerben muß.“ (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) beantragt Vertagung.

Abg. Geher (Unabh. Soz.) widerspricht. Die Herausziehung der Verhandlungen wird als ein parlamentarisches Vorgehen zu beenden einem Anord. beabsichtigt. Erden. Die Zu-

sammenbringung der allgemeinen Fragen mit den Finanzfragen ist eine Abwägung der Parlamentsarbeit. (Der Präsident rügt den Ausdruck.)

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialisten die Vertagung.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung am Freitag, nachmittags 3 Uhr, mit folgender Tagesordnung abzuhalten: 1. Anfragen, 2. Bericht des Verfassungskommissiones über die Wahlkreisänderung, 3. Bericht des Verfassungskommissiones über das Landtagswahlrecht, 4. Gegenentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode, 5. Gesetz betreffend den Landtag Elsaß-Lotharingens.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortchr. Sp.): Ich bitte, die Frage des Landtagswahlrechts mit Rücksicht auf die allgemeine Aussprache, die am Sonnabend stattfinden soll, von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Graf Westarp (natl.): Dieser Vorschlag stimmt mit unseren Besprechungen nicht überein. Ich werde daher dagegen stimmen.

Der Antrag des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen wird gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Im übrigen bleibt es bei dem Vorschlage des Präsidenten. Schluß 4 Uhr.

Defekte Zeichen. Der „Wiener Politischen Rundschau“ zufolge steht die Enthaftung der amnestierten früheren Abgeordneten Dr. Kramerich und Dr. Rasin unmittelbar bevor. Die Enthaftung des Abgeordneten Moser wurde bereits für heute vormittag erwartet, doch stehen derselben noch formale Hindernisse entgegen.

Die Sorgenfah über die „Frankfurter Zeitung“, die kürzlich wegen einer Artikelreihe des Heideberger Professors Weber verhängt worden war, ist infolge einer lebhaften Beschwerde im Hauptauschusse durch einen fortgeschrittenen Abgeordneten wieder aufgehoben worden. — Die „Staats-Anzeiger“

„Harden Zukunft“ wieder verboten. Die Hardenische Wochenschrift „Die Zukunft“ verbleibt an Stelle des neuen Heftes an ihre Bezugsnehmer. Nach der Ausgabe des Heftes vom 30. Juni 1917 hat das Oberkommando in den Marken das Verbot der „Zukunft“ aufgehoben.





**Familiennachrichten.**

Am 27. Juni d. J. verstarb an einer schweren Gehirnhautentzündung in einem Kriegslazarett in Feindesland unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, der Schmiedegeselle

Pionier

**Richard Hindemith**

bei einer Eisenbahn-Betriebs-Komp. im Alter von 21 Jahren 10 Monaten.

Dies zeigen schmerz erfüllt an Breslau, Lewaldstrasse 21

Die tiefbetrübten Eltern  
nebst Geschwistern und Anverwandten.  
Geliebt, beweint und unvergessen.

Am 4. d. Mts. nachm. 5 Uhr, verchied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter und Schwester

**Elisabeth Machner**

im blühenden Alter von 17 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies mit der Bitte um stillen Beifall an

Breslau, Pöpelwitzstraße 31

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister  
nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem St. Paulus-Friedhofe in Cosel statt.

Englands Minister sprechen von silbernen Kugeln, die den Krieg entscheiden sollen, — wir setzen goldene Kugeln in den Kampf ein!

Von Woche zu Woche steigt der Goldbestand der Reichsbank, infolge der Goldschmucksammlung der Goldankaufsstellen. Kein Deutscher, der dabei mitzuhelfen in der Lage ist, darf fehlen beim Aufmarsch unserer goldenen Millionen! Goldankaufsstelle Breslau. Annahmestunde im Rathaus, Wochentags 10-12 Uhr. Sonn- u. Feiertags von 1-12 Uhr.

**Zeltgarten.**

Der von Publikum und Presse glänzend beurteilte neue Spielplan.

**10 Spezialitäten.**

Lichtspiele

**UT**

**Detektiv Kelly**  
Sensat. fesselndes Abenteuer in 3 Teilen.  
**Um ihre große Liebe**  
Sensat. packendes Drama in 4. u. 5. Teil.  
Der neueste Kriegsbericht.  
Sitzplatz 36 Pl. Erstkl. Rezitation.

**PALAST Theater**

Kriminal-Woche:  
**Hedda Vernon**  
die bekannte Kino-Schönheit  
**Hugo Flink**  
der Liebling der Damen

**Das Opfer**  
8 Aufzüge  
Außerdem:  
**Anna Müller-Linke**

**Die Nottrauung**  
Luftspiel in 3 Aufzügen.

**Trauer-Hüte**

In bekannt großer Auswahl und billigen Preisen.

Schmiedebrücke 15/16 **Hulda Siedner** Ecke Kupfer-  
schmiedesstr. Telefon 3740. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen. Telefon 3748.

**Versammlungen u. Vereine**

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher.

Sonntag, den 8. Juli 1917, vorm. 10 Uhr

findet eine **Öffentliche Versammlung** im Gewerkschaftshaus, Magaretenstraße 12 Saal 11, 1. Stock, Portal II statt.

Tagesordnung:  
Punkt 1: Die Steuerzulage im Malergewerbe und was haben die Maler in Breslau zu verlangen.  
Referent: Kollege **Jakobelt-Berlin**.

Punkt 2: Öffentliche Aussprache.  
Wir erwarten von allen Kollegen und Kolleginnen, daß sie zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen, damit für eine richtige Durchführung der Steuerzulage gesorgt werden kann.  
**Die Filialleitung.**

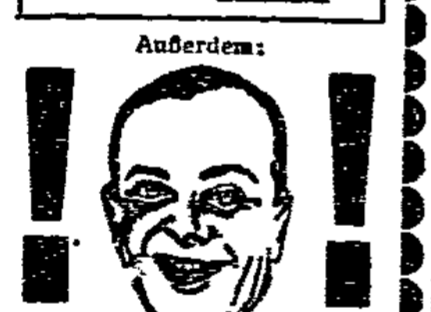
**Schauspielhaus**

Operettenbühne. Telefon 2545  
Freitag 7 1/2 Uhr: **„Die Kaiserin.“**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr, zum 1. Male:  
**„Der Weltkammer.“**  
Sonnabend nachmittags 3 Uhr, für die Kriegsbekämpften Arbeiter:  
**„Die Kaiserin.“**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
**„Der Weltkammer.“**  
Kartenausgabe: Sonnabend von 3-6 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.



Die große Sensation!  
**Wen die Finsternis ruft!**

Tragödie in 4 Abteilungen  
In der Hauptrolle:  
**Anton von Verdier**  
Die bis zum Schluß spannende Handlung schildert in hervorragenden Bildern das verweilte Dasein eines vom Schicksal unsäglich verfolgt. — Eine gewaltige Bergwerkskatastrophe erhöht die Spannung.



Außerdem:  
**Paul Heidemann**

**Der Herr Assessor!**  
Eine lustige Verbrechergeschichte in 2 Akten  
Dazu:  
Aller neueste Kriegs-Berichte und prächtige Landschaftsbilder  
Beginn:  
Wochentags 4, 6, 8 Uhr  
Sonnabends 3, 4, 6, 8 Uhr

**Liebig Theater**

Pünktlich 7 1/2 Uhr:  
**Das Vagabundenmädchen**  
Musik von **Jean Gilbert.**  
Gastspiel:  
**Arnold Rieck**  
**Fritz Junkermann**  
**Mia Hellmuth**  
**Gertrud Duschanz**  
**Mizzi Zampa.**

**Viktoria-Theater.**

Allabendlich 8 Uhr  
**„Wie einst im Mai.“**  
Sonntag 3 1/2 Uhr:  
Nachm.-Vorstellung.



**Der Follas**  
Eine Begebenheit aus dem großen Kriege  
erlebt, geschrieben, inszeniert u. gespielt von Feldgrauen.  
Keine Zirkusspiele. Keine Pantomime  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
Sonnabends 2 Aufführungen:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
und abends 7 1/2 Uhr.

Zugunsten der Kriegsfürsorge!

**Zirkus Busch,**  
Lützowplatz. Tel. 3874.  
Karten im Vorverkauf sind an der Zirkuskasse von 10-12 und ab 2 Uhr nachmittags und im Vorverkauf nur an den Tagen...



**Eden-Theater**  
Nikolaistrasse 27.

Freitag — Montag:  
**Pauchen als Mohrenknabe**  
Lustspiel in 2 Akten mit **Paul Heidemann.**

**Die Nihilist-Explosion**  
Sensationsdrama in 3 Akten  
In der Hauptrolle:  
**Waldemar Psilander.**  
Aller neuester Kriegs-Wochenbericht.

**Kaiser-Lichtspiele**

Neue Schweidnitzerstr. 19.  
Ab heute Freitag:

**Fern Andra**  
in dem 5 aktigen Kolossal-Schauspiel:  
**Wenn Menschen reif zur Liebe werden...**

**Arbeiter-Frauen**  
bezieht Euch bei Einkäufen auf die „Volkswacht“.

**Gastwirtschaft und Garten „Kriegerheim“**

Beitelfstraße 6. Inhaber: Max Erdmann.  
**Sonnabend u. Sonntag Frei-Konzert.**  
Warme Roßfleischspeisen von 11 Uhr vormittags an  
In bekannter Güte.  
Um zahlreichen Besuch bitten D. O.

**Gutjchein.**

Bei Abgabe dieses Gutjcheines erhalten Sie im Verkaufsstelle **Wienlinstraße, Ecke Schmiedebrücke 43/45**, eine große Probe von **„Riedel“** nebst Gebrauchsanweisung **umsonst.**  
Wer probt, **„Riedel“** als vorzügliches Zahnmittel!  
**„Riedel“** ist der beste Essig für Schmirseife!  
**„Riedel“** ist verbleicht, klar, scharf und giftfrei!  
**„Riedel“** ist außerordentlich im Gebrauch!  
**„Riedel“** ist geschäftlich geschätzt.  
Beholdlich feilgekauft Preis 95 Wtg. für 1 Pfund.  
Nachfragen zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
Für Niederhändler durch die Großhandlungen:  
**E. Feist, Schmiedebrücke 43/45,**  
**Alfred Karger, Schmarubensstraße 55/57.**

**Himbeer-Saft**  
**Limonaden-Essenz**  
**Alkoholfreier Punsch**  
**Paul Glatzel, Breslau**  
Kornbrennerei 1795  
Rosenthalerstr. 18  
Friedrich-Wilhelmstr. 85  
Kaiser-Wilhelmstr. 78.

**Arbeiter-Stadtkasse für Frauenarbeiten.**  
Sonnabend, d. 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Arbeiterhaus, Portal I, 1. Treppe  
Öffentliche Versammlung:  
Der Ob- und Geschäftsmann und die Geschäftsfrauen.  
Ad.: Frau Karis Schamlow, Frau Marie Wegner, freie Ansprache.  
Der Vortrag der Umhüllten über den Krieg, auch 10 W. erwünscht.

**Festdrucker Wilkowsky**  
Am Kottbus 7, 1 verläßt Gedichte aller Art, originale  
Kunst- und Zeitungen  
Kottbus, Grotzsch, Grotzsch

Gieg. gern. Damen- u. Kinderschäfte  
5 Wtg. gern. Damen- u. Kinderschäfte  
Kottbus, Grotzsch, Grotzsch

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
In der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
nur **20 Pfennige**

**Züchtige Arbeiter**  
für unsere Alt-Eisen-Großhandlung zum sofortigen Antritt  
gesucht.  
Leute, die autogen schneiden können, werden gleichfalls eingestellt.  
Schweitzer & Feibelsohn, Museumplatz 8. 3011

**Geübte Blumen-Änderinnen**  
finden in meiner Werkstatt dauernde Beschäftigung.  
Meldungen mit Ausweis, Werkstatt 2. Stock.  
**Leinenhaus Bielschowsky,**  
Nikolaistrasse 76. 3027

Tüchtiger, zuverlässiger  
**Packer**  
bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. 2983  
**Gatter & Zemina**  
Friedrich-Karlstraße 13.

**Hausmeister gesucht.**  
Aelteres Ehepaar, in der Behandlung von Gas- und Wasserleitung zuverlässig, aufmerksam, fleißig, u. ehrlich per. 1. August d. J. Maurer erwünscht, aber nicht Bedingung. 3025  
Offerten unter H. E. 50 an die Expedition der „Volkswacht“.

Gesucht für bald oder 1. Oktober in Dauerstellung ein tüchtiger, fleißiger  
**Dominialschmied,**  
militärfrei, der mit Maschinenreparatur und Führung der Drehmaschine vollkommen vertraut ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an **Dominium Blottwitz OS.** 3028

Fräulein v. gut. Fig. zur Ausbild. als **Filmdarstellerin**  
verl. **Alwin Herz,** [2898  
Moritzstraße 52, 11-1 Uhr.

**Verkauf**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Frauenhaare**  
H. Lehmann, Poststr. 5, [1638  
2 geb. Kinderwagen billig zu verkaufen, alter Bedengerehmel bei Krotzmarkt, Edelbergweg 12. 3023

Per 1. August wird ein **Dampflflugmeister** gesucht. 2987  
**Dominium Blottwitz OS.**

**Kauf**  
Kauf zu höchsten Preisen  
Kauf zu höchsten Preisen  
Kauf zu höchsten Preisen  
Kauf zu höchsten Preisen

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Juli.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Die letzte Sitzung vor den Ferien zeitigte noch einige Debatten über die wir nachstehend berichten:

### Wahlung für das Arbeitsamt der Stadt Breslau.

Das alte Statut für den städtischen Arbeitsnachweis ist durch die Gründung des städtischen Arbeitsamtes hinfällig geworden. An seine Stelle tritt nicht ein anderes "Statut", sondern ein etwas verbessertes Deutsch eine "Ordnung". Die Aufgaben des Arbeitsamtes sind nach dieser Ordnung:

1. die Arbeits- und Stellenvermittlung,
2. die Arbeitslosenfürsorge,
3. die Berufsberatung,
4. die Erforschung, Überwachung und Einrichtung des Arbeitsmarktes und die Mitwirkung bei Fürsorgeeinrichtungen, die sich mit den Aufgabebereichen des Arbeitsamtes berühren.

Für das Arbeitsamt wird ein Ausschuss bestellt, zu dem der Oberbürgermeister drei Mitglieder, darunter den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Außerdem sollen ihm sieben Arbeitgeber und sieben Arbeitnehmer angehören, von denen je vier von den Besitzern des Gewerbegerichts und je drei von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden sollen, und zwar auf die Dauer von jebestmal drei Jahren.

Zu den Sitzungen des Ausschusses sollen die Gewerbetreibenden, die Handelskammer, die beteiligte Stelle der Militärverwaltung, der Schlesische Arbeitsnachweisverband, der Vorsitzende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts und der Vorsitzende der Studienkommission zur Beratung einer kommunalen Unterabteilung für Arbeitslose eingeladen werden. Außerdem sollen der Leiter des Arbeitsnachweises, die Leiterin der weiblichen Abteilungen des Arbeitsnachweises und die Leiter der Berufsberatung beratende Stimme haben.

Stadtv. **Krankenstein** beantragt als Berichterstatter, auch dem Kaufmannsgericht die Wahl von je einem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überlassen. Stadtv. **Wohlfauer** beantragte die Hinzuziehung von Frauen und Stadtv. **Blühm** die Entschädigung auch der Arbeitgeber für Sitzungen.

Stadtv. **Zimmer** äußerte sich zum Antrag Krankenstein. Die kaufmännischen Verbände haben sich bisher geweigert, der städtischen Arbeitsvermittlung beizutreten. Deshalb könne man dem Kaufmannsgericht wohl auch kein Wahlrecht zum Ausschuss einräumen. Sollten sich die kaufmännischen Verbände aber dem städtischen Arbeitsnachweis anschließen, dann seien ihnen selbstverständlich auch Vertreter zu gewähren.

Stadtrat **Preißner** und einige andere Redner sprechen die Hoffnung aus, daß sich die kaufmännischen Verbände auch wohl noch anschließen werden, und daß die Beteiligung ihrer Mitglieder am Arbeitsamt wohl den Ausschuss fördern werde. In dieser Hoffnung ließ auch Stadtv. **Zimmer** seine Einwände fallen.

Die Vorlage wurde hierauf mit den gestellten Anträgen angenommen.

## Der Arbeitsnachweis der Holzindustrie

Uss nach einer Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeberverband der Holzindustrie des Magistrats und wünscht, daß dieser sich in allen Gewerben um Ansuchen an den städtischen Arbeitsnachweis bemüht. Der Krieg hat ein etwas besseres Zusammenarbeiten auf diesem Gebiete notwendig gemacht, doch droht mit dem Kriegsende das alte Elend wieder. Der Magistrat soll sich die Militärverwaltung als Muster nehmen, die die Frage des Arbeitsnachweises für sich gut zu lösen wußte. Die Vorlage wird hierauf angenommen.

## Aus aller Welt.

### Bundesturnfahrt des Arbeiterturnerbundes.

Der Arbeiter-Turnerbund Deutschlands hat auf seinem Bundeskongress in Mannheim 1913 beschlossen, im kommenden Jahre 1918 sein erstes Bundesfest in Leipzig abzuhalten. Das Fest hat dieses Vorhaben zunächst gemacht, die Veranstaltung muß auf spätere Zeit verschoben werden. An ihrer Stelle findet nun bereits in diesem Jahre eine dezimale Veranstaltung großen Stils für den gesamten Bund an einem Tage statt. Am 22. Juli 1917 unternimmt sämtliche Vereine und Bezirke eine Turnfahrt, von etwa dreißigtausend Mann. Daran schließt sich die Abwicklung eines, von der Bundesleitung vorgeschriebenen numerisch-sportlichen Einzelprogramms, das aus allgemeinen Freiluftübungen, vorstimmtem Wettkampf und Wettspielen besteht. Das Fest ist besonders für die Jugend gedacht, doch können an dem Wettkampfe auch ältere Turner teilnehmen. Es sind für männliche Teilnehmer drei Altersklassen vorgesehen. Die Turnerinnen jeden Alters bilden nur eine Klasse. Die Veranstaltung ist als ein Gegenstück zu den militärischen Feiern dienenden Wettkämpfen im Wehrturnen der bürgerlichen Verbände gedacht; es soll gezeigt werden, daß es auch ohne Verabfolgung äußerer Ehrenabzeichen möglich ist, die Jugend körperlich kräftig zu machen und damit ein gesundes und kräftiges Geschlecht zu erzielen. In einer Zeit des allgemeinen Niederganges der Volkseele als Folge des mörderischen Krieges verdienen die Bestrebungen des Arbeiterturnerbundes volle Beachtung. Es darf daher die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Veranstaltung eine jährliche Beteiligung nicht nur der aktiven Turner, sondern auch der Arbeiterbevölkerung findet.

Die Zentrale des Arbeiterturnerbundes hat eine sehr schön ausgestattete, auf seinem Papier gedruckte, inhaltlich reiche Festschrift aus diesem Anlaß herausgegeben, die 20 Bg. kostet.

Eine Große unter den Kleinen. Unter dieser Überschrift erzählt der Berner "Bund", daß eine einfache, bescheiden gekleidete, in St. Gallen lebende Oesterreicherin, die sich nie verheiratet, bei jedem Bundeskongress auf der Station Rauch ersehen und Abreisedokumente unter ihre Handtasche aufstellt. In der letzten Woche gab sie ein Bündel mit dem Bemerkung ab, daß das ihr tausendstes Bündel sei und deshalb eine besondere Widmung enthalte. Der Besondere, der es öffnete, fand bei den städtischen Zigaretten, Schokolade usw. nichts Ungewöhnliches als einen Zausend-

## Eine große Theatervorlage

Das loben als dringlich vor. Die Orchestermitglieder des Stadttheaters sollen auf Jahresvertrag beschäftigt werden und die Preise der Plätze sollen eine Erhöhung erfahren. Die Versammlung erkannte nur den ersten Teil als dringlich an. Der Jahresanstellung der Orchestermitglieder wurde zugestimmt. In der theaterfreien Zeit werden je der Stadt zu Konzerten zur Verfügung stehen. Das Monatsgehalt beträgt für erste Stimmen 200 Mark, für zweite und dritte Stimmen 180 und 170 Mark. Dieses Gehalt wird also nun für zwölf Monate im Jahre gewährt.

Der Meisterberufung der Kammhölle und der Werbemühle wurde zugestimmt.

Zur Fortsetzung der Sonderfürsorge für arbeitslose Textilarbeiter wurde die nötige Zustimmung erteilt.

Im Schweißhändler Keller darf bis auf weiteres Arbeitslohn ausgesetzt werden.

Die die Schließung der auf der städtischen Kasse liegenden Inflationskassen des Schottka-Leiches in Ostroh wurden 900 Mark bewilligt.

Der Deutsche Schindereier erhält eine einmonatige Beihilfe von 200 Mark.

Für die Jugendkorpagnien wurden 6000 M., die besonders zum Erwerb von Arbeitsmitteln bestimmt sein sollen, bewilligt.

Die Verwendung von 12.700 Mark aus dem Haushalt für die Erweiterung des Friedhofes in Cosel zu baulichen Einrichtungen im Haupteingangsbereich und zur Errichtung eines Hauses wurden genehmigt.

Ein Trinkschickensantrag, der sich auf die Hinzunahme von weiteren Namen für die Orlitolienkette in dem Grundstück Albrechtsstraße 11 bezog, wurde genehmigt.

Die Vergütungen für Vertretungsleiter wurden auf 120 Mark erhöht. Die hundertweise bezahlten Kräfte erhalten eine Erhöhung ihrer Honorare von 1,50 auf 1,80 M.

Dem Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein "Austria" wird eine einmalige Beihilfe von 20.000 Mark gewährt.

In den Zentralverwaltungsausschüssen des Nationalen Gesundheitswesens wurden die Stadtheroedmeten Langtayer I, Gerchel und Schick gewählt.

## Mehl statt der fehlenden Kartoffeln.

Aus Berlin wird gemeldet:

Infolge der anhaltenden Dürre hat sich die Getreisernte erheblich verzögert und teilweise auch verschlechtert. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat infolgedessen angeordnet, daß für fehlende Kartoffeln Mehl in größerer Menge als bisher zur Verteilung gelangt, so lange bis die deutsche Frühkartoffelernte in vollem Umfang eingesetzt hat.

## Vom Arbeiter-Sekretariat.

Das Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften Breslaus wurde im Monat Juni 1917 von 1078 Personen in Anspruch genommen. Von den Besuchern waren 402 männlich, 676 weiblich; in Breslau wohnten 863, auswärtig 215. 387 waren organisationsunfähig, 54 waren Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und 288 gehörten einer Gewerkschaft an, und sonstige Personen waren 117 männlich und 232 weiblich. Dies sind Besucher, die wohl organisationsfähig aber nicht organisiert waren und Auskunft erhielten. Es wurde in 134 Fällen Auskunft erteilt und zwar auf folgenden Gebieten: Arbeiterversicherung 133, Arbeits- und Dienstvertrag 100, bürgerliches Recht 263, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 669 (darunter 568 Militärsachen), Strafrecht und Vertriebenes 106. Zur Erledigung dieser Sachen mußten 393 Schriftstücke (Verfassungen, Gesetze usw.) angefertigt werden, darunter 218 in militärischen Angelegenheiten.

Die Auskunftsuchenden weisen wir wiederholt darauf hin, daß das Arbeiter-Sekretariat an Wochentagen von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends für die Auskunftserteilung geöffnet ist. Sonnabend

Kronenschein. Das Geld wurde unter die Zusassen des Tages verteilt.

Ein Parlamentsstich zu kaufen. In der Deutschen Tageszeitung steht inwieweit: **Erstes Gelegenheitsstück.** Bis zu 4500 Morgen großes adliges Rittergut in Rosslenburg, Sitz und Stimme im Landtag, Station direkt am Wasser, mit La Allee, schönem Park und Weiden, jährliche 1800 Morgen Waldbesitz, netter, reichhaltiger Viehbestand, bedeutende, ganz leistungsfähige Erträge abweisende Landwirtschaftliche Industrie am Gut. Dieses einen hohen Reingehalts abweisende La Objekt... für den Preis von 2.200.000 Mark... — **Verkaufsbereitstellung** nur an **Erstbesitzer**, nicht an Vermittler. — **Spricht, Anders u. So., Gumburg, Neuer Wall 54.**

Es hat sich eine glänzende Gelegenheit "Wohlfahrter" zu werden. Wer beim Schlagschlag einige Millionen verdient hat, ohne mit den Gerichten in allen Hinsichten verfahren zu kommen, dessen Ehrgeiz erfüllen sich hier jeder ungedingte Wohlthäter. Ein künstlicher Dampfschiff — **Gell Mecklenburg**

Schiffe auf dem Meeresschiff. In Amerika soll man eine Vorrichtung zur Sicherung der mit verfahrenen Schiffen untergehenden Menschen erfinden haben. Es handelt sich um einen großen, unversinkbaren Schutzkylinder, der so gerichtet ist, daß er das Schiff des Schiffes umschließt, die verfahrenen Briefe, das Schiff und die Werkzeuge der Schiffsteilnehmer aufnehmen kann. Er steht senkrecht etwa im Mittelpunkt des Schiffes in einer Art Schacht, dessen in gleicher Höhe mit dem Schiff befindliche obere Öffnung durch einen leicht beweglichen und entfernbar Deckel verschlossen wird. In diesem Schacht liegen die Geld- und Wertgegenstände, deren jeder mit einem hermetisch versiegelten Schutzapparat und mit einer die Angaben zur Identifizierung des Schiffes enthaltenden Tabelle versehen ist. Wenn das mit solchem Mechanismus ausgestattete Schiff versenkt wird und untergeht, soll sich der Schachtdeckel von selbst loslösen, worauf das in den Wellen einbringende Wasser die Geld- und Wertgegenstände an die Oberfläche treibt; da sie oberhalb schwimmen, können sie von einem anderen Schiff eingefangen und in Sicherheit gebracht werden. Auf diese Weise sollen die Verluste von verlorenen Werten auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden können. Es ist festgesetzt — so bemerkt dazu ein amerikanisches Blatt — daß der Wert der Schiffsladungen, die in Friedenszeiten jährlich schon an Englands Küsten verloren gingen, sich auf 45 Mill. Doll. belief und die Schiffsladungen mit dem Krieges natürlich ins Unfassbare gewachsen. Die "Merida", die im Jahre 1911 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Admiral "Gorham" 65 Meilen östlich von San Francisco unterging, hatte Werte im Betrage von mehr als 1/2

nachmittag und Sonntag ist das Arbeiter-Sekretariat geschlossen.

Bei brieflichen Anfragen bitten wir Rückporto beizulegen.

Nach immer wird von den Besuchern zu wenig über den Ausgang der bearbeiteten Sachen berichtet. Wie wichtig das aber ist, bezeugen folgende Zahlen: Im ersten Halbjahr haben 6554 Personen das Arbeiter-Sekretariat in Anspruch genommen. Nur 67 Personen haben berichtet. Dennoch konnte in 59 Fällen festgestellt werden, daß diesen Leuten die bare Summe von 3183 Mark durch das Arbeiter-Sekretariat zugeführt wurde, nur 8 von den gemeldeten Fällen blieben erfolglos. Der Erfolg ist in Wirklichkeit höher, weil nunmehr noch die laufenden Renten hinzukommen. — **Wie, berichtet** aber den Ausgang der Fälle!

## Werft keine Strichkerne auf die Straße.

Die Unfälle, die Kerne von Strichen, die man unterwegs verlegt, auf die Straße zu werfen, hat in so erheblichem Maße zugenommen, daß dadurch insbesondere die Bürgersteige aus den Fußgänger nicht ohne Gefahr benutzt werden können. Es sei daher warnd und mahnend darauf hingewiesen, daß das Fortwerfen von Strichkernen, wie von sonstigen Objekten auf die Straße gegen die polizeiliche Verordnung zur Reinhaltung der Straßen verboten und daher strafbar ist, ganz abgesehen davon, daß bei vorfindenden Unfällen die Schuldigen selbstverständlich haftbar gemacht werden können. Die Schutzkommission ist streng angewiesen, der Unfälle mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, umal das Interesse des Landes es gebietet, der beschwerlichen Aufzucht nachzukommen, die Strichkerne zu sammeln und abzufahren, damit daraus das so dringend nötige Öl gewonnen werden kann.

## Vorstellung für Küstungsarbeiter.

Am nächsten Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, kommt im Schauspielhaus die beliebte Operette "Die Kaiserin" zur Aufführung, die zweifellos eine große Zugkraft ausüben wird. Die Billetausgabe erfolgt wie immer am Sonnabend nachmittags von 3 bis 6 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

## Der Rinderschutzverein.

Der Rinderschutzverein für Schlesien hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Aus dem Arbeitsbericht, den Frau Johanna Rißling gab, ist zu entnehmen, daß dem Verein im Berichtsjahre 1064 neue Fälle gemeldet wurden. Laufend bearbeitet wurden 636 neue Fälle mit 1767 Kindern. Der Grund der Meldung war in 200 Fällen drohende oder eingetretene Verwahrlosung, in 87 Fällen über körperliche Gefährdung, in 31 Fällen Mißhandlung, in 78 Fällen wirtschaftliche Not; Mitleid am Unterbringung in 108 Fällen usw. Unter den 1767 gemeldeten Kindern waren 639 Kriegskinder. Die Meldungen kamen zum Teil von privater Seite, zum großen Teil von Behörden, Schulen, Vereinen und Wohlfahrtsverbänden. Eine Hauptaufgabe des Rinderschutzvereins ist es, die Kinder bei Gefährdung körperlicher oder sittlicher Art aus ihrer bisherigen Umgebung zu entfernen. So wurden auch im vergangenen Jahre eine größere Anzahl Kinder in ländliche Pflegefamilien, Anstalten oder Heime, dauernd oder vorübergehend untergebracht. Außerdem wurde ein großer Teil der Kinder zur Erholung aufs Land geschickt. Der Kassendbericht ergab, daß die Ausgaben die Einnahmen überstiegen haben.

Der Versammlung wohnte Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bierhaus bei.

## Betrug mit dem Eisenen Kreuz.

Der frühere Apotheker Niccolaw v. Karpiński wurde im vorigen Jahre nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Zuchthaus entlassen und trieb sich nun hier in der Stadt umher. Um sich ein besseres Ansehen zu geben, trug er das Eisenerne Kreuz und bezeichnete sich als Leutnant a. D. Als solcher wagte er sogar mit den Behörden in Verbindung zu treten, bis der Schwindel entdeckt und er in Untersuchungshaft genommen wurde. Das Kriegsgericht verurteilte ihn am Mittwoch wegen unbefugter Führung eines militärischen Titels und Tragens eines Ehrenzeichens zu drei Monaten Gefängnis.

Mill. Doll. an Bord. Die "Osama", die im Jahre 1913 bei der Seeschiffahrt verlor, wurde 5 Mill. Doll. in Gold und Silber mit sich; die "Lufft" etwa 1 Mill. Doll. in Gold und Silber und mehrere Millionen in Wertpapieren. Der "Feldner", der bei Janson (Kloster) im Jahre 1866, trat einen Schatz von 2 Mill. Doll. Gold aus Sand; der "Wald" (2), der im Surinam ein Goldfund, 100.000 Doll.; der "General" (3), der im Jahre 1866 vor dem Ausbruch in der Seeschiffahrt, 15 Mill. Doll. in Goldbarren des "Florentia", die an der schifflichen Küste verschwand, gleichfalls 15 Mill. Doll. Zu erwähnen wäre ferner die berühmte spanische Silbermine, die aus stehenden Quellen fließt und im Jahre 1702 von dem Engländer im Süden von Algo bemerkt wurde; die Schätze, die in den Schiffskammern aufgeschichtet waren, hatten einen Wert von 140 Mill. Doll. Sechs Schiffe mit ungefähr 20 Mill. Doll. Lohnter verloren worden, die letzten aber mit etwa 120 Mill. Doll. Regen noch heute auf dem Meeresgrunde.

## Auch "D. u."

Unentwegt, tagaus, tagein, hat die Hausfrau fröhlich und lustig Lebensmittellagerer, und sie sucht und steht und geht.

Geht zum Bäcker hin nach Brot, Eilt nach Fleisch in schlankem Trud, hat am Fische ihre Kot, Jagt sich nach Kartoffeln ad.

Keine Schloßheit zeigt ihr Fuß, für des Magens Wohlergeh'n, Graupen, Gerste, Butter, Was — Alles muß sie sich — erstehen.

Hört sie einmal irgendwo, irgendwo gibt's die Best, Strafft sich ihre Energie, Kennt sie keine Müdigkeit.

Dünn ist und ohne Ruh, Geht sie, lei'st auch mit nach Ruh — Auch die Hausfrau ist "D. u." Da sie — dauernd unterwegs!

Schöne Sonntag, Tag.

### Ein billiges Gemüse.

Als Ersatz für die in diesem Jahre so teuren Oberrüben kommen seit einigen Tagen die sogenannten Marirüben auf den Markt. Die Verwendung dieser Rüben dürfte sich besonders leicht als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln und die immer noch sehr teuren Frühgemüse empfehlen. Der Magistrat hat ihren Anbau unterstützt und auch selbst einen großen Vorrat davon abgeköpft. Den Verkauf dieser Marirüben hat der Magistrat dem Konsumverein „Vorkurs“ übertragen. Der Preis ist auf 10 Pf. das Pfund festgesetzt worden.

Die Marirübe kann mit oder ohne Kraut zubereitet werden. Wenn die Zubereitung mit dem Kraut erfolgt, dann bereite man sie wie Kohlrabi zu. Das Kraut läßt sich aber auch wie Spinat verwenden. So zubereitet gibt die Marirübe ein sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Gericht.

### Arbeitszwang und Hilfsdienstpflicht.

Der 18jährige Arbeiter Carl Jahn war als Hilfsdienstpflichtiger eingekerkert und hatte zunächst eine ziemlich leichte Beschäftigung. Im März jedoch wurde er beauftragt, einen Rentner schwere Erde aus dem Kahn in Eisenbahnwagen zu verladen. Diese Arbeit war ihm jedoch zu schwer und er weigerte sich seinen Vorgesetzten gegenüber, sie weiter auszuführen. Deshalb war Anklage gegen ihn erhoben worden, weil er sich als Hilfsdienstpflichtiger ohne zwingenden Grund geweigert habe, seine Arbeit auszuführen. Am Dienstag stand er vor dem Jugendgericht. Hier führte er zu seiner Entschuldigung an, daß ihm die Arbeit zu schwer gewesen sei, denn er habe schon Schmerzen in der Brust gehabt. Auch sei er wegen allgemeiner Schwäche vom Militär zurückgestellt worden. Der vernommene Zeuge befand, daß es Jahn mit den Arbeitern so geht, die bisher leichte Arbeit hatten. Sätten sie jedoch die schwere Arbeit einige Tage gemacht und die nötige Willensstärke, so habe sich der Körper auch bald daran gewöhnt. Das Gericht war der Ansicht, daß dem Angeklagten die vorgebrachten Gründe nicht zu widerlegen sind und nach Aussage des Zeugen damals noch keine Arbeitsordnung bestand. Es sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei.

### Wieder eine böse Stiefmutter.

Vor dem Schöffengericht stand am Montag die 32 Jahre alte Frau Anna Steier, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagte heiratete 1912 einen Witwer mit 3 Kindern. Während die Stiefmutter zunächst verhältnismäßig gut zu den Kindern war, änderte sich dies, als der Mann 1914 eingezogen wurde. Häufig gingen alle drei Kinder zur Großmutter und klagten über großen Hunger. Am 6. Mai dieses Jahres fiel den Hausbewohnern der 18jährige Hermann auf, weil er sehr weinte und ihm K. p. f. Gesicht und Hände blaue Schwellungen waren. Der Knabe hatte wieder einmal sehr großen Hunger gehabt und sich einige rote Kartoffeln genommen, die er aufessen wollte. Hierbei ertappte ihn die Stiefmutter und dafür hat er die furchtbare Strafe bekommen. Den Hausbewohnern war schon immer aufgefallen, daß sie niemals die Kinder schreien hörten. Doch dies erfuhr seine Lösung darin, daß sie den Kindern, ehe sie sie prägte, ein Tuch in den Mund steckte. Während der Hermann bei seiner Stiefmutter mager wie ein Skelett war, ist er jetzt bei seiner Großmutter schon pappstark geworden. Die böse Stiefmutter wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte einen Monat beantragt.

**Brottag.** Der Stadtrat für Fraueninteressen beschäftigt Sonnabend, den 7. Juli, die Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt zu einer eingehenden Untersuchung zu machen.

Die Einberufer der Versammlung sind der Ansicht, daß allseitiges Klagen, wie es jetzt bei den Frauen üblich ist, zwecklos ist, und daß ein gemeinsames durchdachtes Vorgehen aus allen eine Änderung der Verhältnisse bringen kann. Es ist darum keine Zeit zu verlieren, und müssen im größeren Maßstab Vorkehrungen durch die Konsumenten selbst oder gemeinsam durch Konsumenten und Verkäufer getroffen werden, um eine unnötige Verteuerung der Lebensmittel und vor allem das Verschwinden der Waren bei Festsetzung der Höchstpreise zu verhindern. Die beiden Rednerinnen, Frau Karin Schumilow und Frau Marie Wegner werden über die zur Zeit so brennende Frage sprechen. Näheres im Inserat am Freitag.

**Kinderschicksale.** In den letzten Tagen ist in eine Wohnkammer des Hauses Hanstraße 20 eingebrochen worden und der Dieb hat sich einen Herrenpelz im Werte von 600 Mark, einen Damenpelz im Werte von 100 Mark und eine Damendaggenkappe im Werte von 200 Mark angeeignet. — In der Nacht zum 2. Juli ist aus dem verfallenen Hof Lantzenstraße 38 ein vierwädriger Lastwagen, der ein Holzschiff mit der Aufschrift „Weißer Adler“ trägt, gestohlen worden.

**Wahnschicksale.** Am 2. Juli nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr übergab ein Fräulein, das von auswärts auf dem hiesigen Hauptbahnhof ankam, ihr Reisegepäck einem Knaben, der es vom Bahnhof bis zum Schokoladengeschäft von Kohl hinterrück. Nach einiger Zeit kam derselbe Knabe wieder dorthin, während das Fräulein fortgegangen war, und holte das Gepäck im angeblichen Auftrag der Eigentümerin ab, tatsächlich aber, um es für sich zu verwenden. Das Gepäck hatte einen Wert von 100 Mark. — Am 3. Juli nachmittags wurde im Parterre der zweiten Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes einem Kaufmann aus Oppeln dessen stoffliche lederne Handtasche gestohlen, in der sich ein Paar Damenhandschuhe und Kinderwäsche zusammen im Werte von 85 Mark befanden. — Einem Schneiderin wurde am 3. Juli nachmittags 6 Uhr, als sie durch die Sperre der Verkehrshalle ging, ihr Selbsttäschchen mit 9 Mark aus der Tasche gestohlen.

**Verhaftung.** Seit dem 9. Juni die 17 Jahre alte Tochterhallerin Margarete Zimmer, die Baßengasse 2 wohnt. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, hat blondes Haar, graue Augen gute Zähne und war Scharlach mit schwarzer Bluse, blauem Rock, schwarzen Strümpfen und Leinwand-Halbstrümpfen. Die Verhaftung ist notwendig und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr ein Unfall zugefallen ist. Angaben über ihren Verbleib werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

**Taschendiebstahl.** Am 4. Juli zwischen 9 und 10 Uhr vormittags wurde in einem Wirtshaus auf der Neuen Schwedinger Straße einer Frau aus der Marktstraße ein zolbrunes Selbsttäschchen mit etwa 30 Mark Geld, einem goldenen Kreuzring, einem Gasmehlballen mit Feinzeigebrot, Lebensmittel- und Konsummarken gestohlen.

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

**Mitteilungen aus den Direktionsbüros.**  
**Opernhaus (Operettenbühne).** Freitag „Die Kaiserin“. Sonnabend erste Aufführung der neuen Operette „Der Kaktuswurm“ von Richard Hill. Das Werk ist in den Hauptrollen mit den Herren Schwanke, Brandt, Wendler, Werner, Meißner und der Damen Frau Kitzke, Meißner, Meißner besetzt. Sonntag 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Sonntag nachmittags: „Die Kaiserin“. Sonntag abends: „Die Kaiserin“. Montag 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Montag abends: „Die Kaiserin“. Dienstag 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Dienstag abends: „Die Kaiserin“. Mittwoch 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Mittwoch abends: „Die Kaiserin“. Donnerstag 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Donnerstag abends: „Die Kaiserin“. Freitag 10 Uhr: „Die Kaiserin“. Freitag abends: „Die Kaiserin“.

**Opernhaus (Operettenbühne).** Eine gewaltige nordische Tragödie „Die Hugenoten“ wird in vier Abteilungen das erschütternde Lebensschicksal eines vom Unglück und der Schicksalskraft der Menschen verfolgten Mannes. Interessante Bergwerksaufnahmen, deren Höhepunkt eine Grubenkatastrophe ist, erhöhen die Spannung dieses eigenartigen Werkes. — „Der Herr Kaffee“, eine fidele Verbrechen-Geschichte, ist von Paul Geibemann verfaßt und in der Hauptrolle dargestellt. Die allerneuesten Kriegserichte von allen Fronten und prächtige Landschaftsbilder werden außerdem gezeigt.  
**Palast-Theater.** Kriminal-Woche. Hedda Vernon, die bekannte Kino-Schönheit und Hugo Hiltl in dem Kriminal-Schauspiel „Das Opfer der Wera Woog, 8 Akte. Außerdem Anna Müller-Dinke in dem dreitägigen Lustspiel „Die Rasttroung“.  
**Eden-Theater.** Zwei Ablebende des Publikums sind die Stützen des neuen Spielplans: Paul Geibemann in dem Lustspiel „Paulchen als Mohrenknabe“ und der selber verstorbenen Baldeemar Hiltl in der Hauptrolle des Sensationsdramas „Die Rüstlerexplosion“.

## Politische Uebersicht.

### Die katholische Friedensbewegung.

Nach der Kundgebung österreichischer Katholiken regt nunmehr auch das Luzerner „Vaterland“ eine internationale katholische Friedensaktion in einem Aufruf an die neutralen Katholiken an, da diese freier und ungehemmter als die Katholiken der kriegführenden Länder seien. Die Katholiken der neutralen Länder dürfen nicht vergessen, daß in der katholischen Kirche die tiefste und größte internationale Macht verborgen ist, die auf den Frieden und mit besonderer Kraft auch auf den Völkerverfrieden gerichtet ist. Der Aufruf gipfelt in dem Gedanken:

Der Weltkrieg ist längst reif zur Annäherung der Nationen reif zum beginnenden Interessenaustausch. In tiefsten Grunde ist der Weltkrieg ein Kampf wirtschaftlicher Großinteressen, aber mit einem furchtbaren Einschlag von Rassenmord. In der Schweiz sollte die gegenseitige Fühlungnahme der katholischen deutschen, französischen und italienischen Presse auf Grund des christlichen Friedensgedankens mit Hintansetzung aller nationalen Gegensätze und Einzelinteressen über die Kriegsverläufe geschildert und gehemmt werden.

Der deutschen Zentrums-Presse kommt dieser Aufruf wenig zu paß.

### Friedensvorbereitungen des deutschen Exporthandels.

In Hamburg hat eine Versammlung von Vertretern des deutschen Exporthandels und anderer Exportanten unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Lernburg die Gründung einer deutschen Exportanten-Vereinigung, die sich unter sachverständiger Leitung und mit ausreichendem Kapital ausschließlich mit der Unerfüllung des deutschen Ausfuhrvertrages und der Erleichterung der Finanzierung hierfür in Betracht kommender Unternehmungen im Auslande befassen soll. — Im Schluß der Sitzung sprach Lernburg seine Ueberzeugung aus, daß wir uns dem Ende des Weltkrieges nähern und daß wir einen Verständigungsfrieden, keinen Vorkriegsfrieden aufbauen müssen. Für den Außenhandel müsse eine offene Tür für Einfuhr und Ausfuhr verlangt werden und eine offene See, befreit von englischer Herrschaft. Internationale Vereinbarungen seien auch für den deutschen Außenhandel notwendig.

### Gegen die unerlaubten Hausdurchsuchungen.

Nach einer statistischen Aufnahme sind in diesem Wirtschaftsjahr mindestens eine Million Schweine auf irrend eine Weise verschwunden, d. h. durch unerlaubte Schlachtungen der allgemeinen Fleischrationierung entzogen worden. Nach Informationen, die das „Berl. Tagebl.“ erhalten hat sollen nun Maßnahmen gegen die unerlaubten Schlachtungen ausgearbeitet worden sein, die in allerhöchster Zeit bekanntgegeben werden.

**Flugblattverbot.** Abg. Dittmann fragt im Reichstage: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das General-Kommando in Leipzig verboten hat, zwei Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ beizugeben: „Die Wahrheit über die Friedenspolitik der Regierungsozialisten“ als Flugblatt zu verbreiten? Billigt der Herr Reichskanzler diese Parteimahne zu Gunsten einer einzelnen politischen Partei und was gedenkt er zu tun, um die ungehinderten Erörterungen der Kriegsziele und Friedensfragen gegen solche Eingriffe militärischer Befehlshaber sichergestellt zu werden?

## Parteiangelegenheiten.

### Partei frei auch in Stockholm?

Nach einem Bericht aus Stockholm haben sich dort die deutschen „Unabhängigen“ in den Verhandlungen gegen die Haltung der deutschen Sozialdemokratie in der Friedensfrage und gegen ihre Denkschrift erklärt. Ein ausführliches Memorandum über die Verhandlungen mit den „Unabhängigen“ soll herausgegeben werden.

Dazu erklärt Genosse Herm. Müller: Was die deutsche Sozialdemokratie für den Frieden seit Kriegsbeginn getan hat, ist niedergelegt in der dem holländisch-standarvischen Komitee überreichten Dokumentensammlung. Diese unanfechtbaren Beweise trägt Scheidemann auch dem Komitee vor. Auch der Besprechung der Schulfrage wich die deutsche Delegation vor dem Komitee nicht aus, wenn sie auch stets die Auffassung vertrat, daß ihre Behandlung ungewinnlich sei, weil sie auf der allgemeinen Konferenz mindestens wochenlang Debatten verursachen würde. Jeder Versuch, die Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie zu verächtigen, muß daran scheitern, daß diese Friedensarbeit seit langem im Mittelpunkt öffentlicher Erörterungen Deutschlands steht. Daß in diesen Erörterungen immer wieder vom „Scheidemann-Frieden“ gesprochen wird, zeigt schon, daß sich all diese Erörterungen an die von der deutschen sozialdemokratischen Partei tatsächlich geleitete Friedensarbeit anschließen. Im Abriß sind wir nach Stockholm gegangen, um Friedensarbeit zu leisten, nicht um den deutschen Parteifreieit auch hier weiterzuführen.

Der Meinung sind, so glauben wir, auch die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter. Wir glauben, selbst das kleinste irreführende „unabhängiger“ Arbeiter hat die Arbeitergesellschaft nicht nach Stockholm geschickt, damit sie dort den sozialistischen Kalmbach auslegen sollen, sondern damit sie dem Frieden dienen. Sie können das aber nicht imstande zu sein, die Stabilitäten und Gasse, Lohn und Herzfeld und wie sie sonst heißen.

Der sozialdemokratische Parteitag. Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Einladung für den nächsten Parteitag am 18. August in Würzburg. Den Bericht der Reichsleitung wird David erbeten. Ueber die nächsten Aufgaben der Partei spricht Scheidemann. Wir können den Bericht der Einladung in weiterer Folge.

**Sozialdemokratischer Stadterwerbungs-Ausschuß.** In dem norddeutschen Städtebund Apenrade wurde der erste Sozialdemokrat in die Stadterwerbungs-Versammlung gewählt. Die Wahl mußte für einen bürgerlichen Stadterwerbungs-Ausschuß, der zum Stadtrat gewählt worden war. Unsere Genossen ersuchten den Bürgerverein, mit Rücksicht auf den Bürgerkrieg das Mandat der Sozialdemokratie zu übernehmen, die im Stadterwerbungs-Komitee bisher noch nicht vertreten war. Der Bürgerverein würdigte unsere Genossen keine Antwort, es sei bagegen am Abend vor der Wahl einen Aufruf, in dem er einen Renommierarbeiter, einen Buchbinder, als Kandidaten des Bürgervereins empfahl. Die Arbeiter ließen sich aber nicht täuschen und wählten den sozialdemokratischen Kandidaten.

**Sprengung einer Friedensversammlung.** Am Sonntag sprach in einer ansehnlich gut besetzten Volksversammlung in Düsseldorf-Verderbden der Abg. des Reiches, Genosse Sander, über die Sozialdemokratie, Krieg und Frieden. Die erschienenen Düsseldorf-Verderbden suchten schon zu Beginn des Vortrages die Versammlung zu stören. In der Aussprache kamen nachher noch sechs Redner aller Schattierungen der Opposition zum Wort, während unsere Genossen zurückblieben. Zum Thema der Friedensbewegung sprach aber keiner der Opponenten, sondern alle trauten die Parteifreigeistlichkeit aus. Als dann überland das Schwörtwort erhalten sollte, vertieften die Unabhängigen unter erheblichem Lärm den Saal. Durch die Treiberen der Unabhängigen wurde erreicht, daß die Versammlung rekonstituiert wurde.

Ein sozialdemokratisches Tagesblatt in Leipzig. Da die „Leipziger Volkszeitung“ mit ihrem Anhang in das Lager der „Unabhängigen“ übergegangen ist, waren seitdem die der Partei treuen geschiedenen Parteigenossen in Leipzig und Umgebung ohne eine täglich erscheinende Zeitung. Ein wöchentlich erscheinendes Mitteilungsblatt konnte diesem Mangel nur notdürftig abhelfen. Seit dem 1. Juli aber erscheint in Leipzig eine neue sozialdemokratische Tageszeitung unter dem Titel „Freie Presse“. Das Blatt wird vorläufig in der Parteibruderei zu Altenburg hergestellt. Die Redaktion wird zum größten Teil von den Genossen Ilge, Pollender und Kressin besetzt, die seitdem der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ angehört, aber wegen ihrer Treue zur erprobten sozialdemokratischen Partei entlassen wurden.

**Guldener Hoyer.** Der zur unabhängigen sozialdemokratischen Partei gehörende Landtagsabgeordnete Hoyer hat, wie man uns aus Königsberg schreibt, sein 1500 Morgen großes Gut Steinlaun im Kreise Ragnitz für 700 000 Mark verkauft.

## Schlesien und Bosen.

**Wittich, 6. Juli.** Flammen und Feuer brach auf dem Hof des Freikellers Ferdinand Elias in Neu-Barnitz aus und legte die gesamte Beizung sowie die Scheune und die Stallung des Nachbarn in Mische. Sämtliches Inventar und Mobiliar verbrannte. Bei den Rettungsversuchen erlitt die 56jährige Schwägerin des Besitzers schwere Brandwunden am ganzen Körper, so daß sie nach wenigen Stunden starb.

**Läden, 6. Juli.** Die Verkäufe von Rittergütern an Industrielle sind in Schlesien in letzter Zeit in besonders großer Zahl zu verzeichnen. Die im hiesigen Kreise gelegenen Rittergüter Großhainersdorf mit Sorwert Neudorf und Zandwisch, die viele Jahre von alten, erfahrenen Landwirten bewirtschaftet wurden, gingen in diesen Tagen ebenfalls in den Besitz eines Großindustriellen über und zwar wurden sie von dem Fabrikanten Beckstein, dem Inhaber der bekannten Hügel- und Pianofortefabrik E. Beckstein in Berlin, erworben. Als Kaufpreis für die Güter, die weit über 4000 Morgen Fläche umfassen, werden mehrere Millionen Mark genannt.

**Jauer, 6. Juli.** 5000 Beerenjammer im Mönchswald. Sobald die Himbeeren reif geworden, was in 10 bis 14 Tagen der Fall sein wird, dürfte eine wahre Wilderwanderung nach dem Mönchswald und den Heßbergen einleiten. Wie heute sind bei der Jägerei Mönchswald rund 2500 Beerenarten, zum Teil je eine für 2 bis 4 Personen, ausgegeben worden. In dieser Zahl sind aber noch nicht die Beerenarten inbegriffen, die auch ein erhebliches Kontingent stellen. Man rechnet mit etwa 2000 Arten, die vom Jägerei-Magistrat ausgegeben werden. Man geht daher nicht fehl in der Annahme, daß zur Zeit der Beerenreife täglich etwa 5000 Beerenjammer die genannten Wälder bevölkern. Die Beerenreife soll in diesem Jahre recht ergiebig werden.

**Steinwig, 6. Juli.** Zur Besprechung der Vorgänge am 28. Juni, an welchem Tage von einer Anzahl junger Burshen durch Herrschaften von Schaufeulert eine Aufrühr hervorgehen wurde, war für Mittwoch eine Stadterwerbungsversammlung anberaumt. Vorsitzender Herrrat Schiffer gab bei Eröffnung der Versammlung die Erklärung ab, daß zwar diese Vorgänge selbst sehr beklagenswert seien, indessen sei es als erfreulich zu bezeichnen, daß sich die Arbeiter hier von ferngehalten hätten, und daß bei Ausübung nur junge Burshen in Frage kämen, denen es an Aufsicht mangelte, und die nur durch auswärtige Geher aufgeweckt worden seien. Diesen wären mildernde Umstände zugebilligt werden, wenn sie ihre Verführer namhaft machen und den angerichteten Schaden durch Rückbringen der aus den Läden und Schaufenstern geraubten Waren teilweise wieder gutmachen würden.

## Brotmarkenausgabestellen.

Für die Unterbringung von Brotmarkenausgabestellen werden geeignete Räume gesucht. Die Räume müssen hell, groß und gesund sein und möglichst zu ebener Erde und in der Nähe der Kommissariate

7, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 21, 22, 23, 24, 25 u. 28 liegen.

Geeignete Wohnungen mit mehreren Räumen werden bevorzugt. Angebote mit Preisangabe sind bis zum 10. d. d. d. zu richten an die Stadtverteilungsstelle, Stadthaus, Zimmer 61.

Breslau, 5. Juli 1917.

3036

### Stadtverteilungsstelle.

Dr. Wagner.

**Passende Augengläser**  
erhalten die Arbeitsfreude und erhöhen die Leistungsfähigkeit  
**Optiker Garal, Albrechtstraße 3.**

# Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Juli.

Seit Ende April wütht nun schon die Dürre mit den streifenden Ost- und Nordostwinden. Wie sieht es jetzt mit unseren Koffunen aus eine gute Obsternte aus? Nach dem Verlauf der Witterung zu urtheilen, schien das Jahr 1917 ein verhältnismäßig gutes Obstjahr zu werden, waren die Obstbäume auch gerade nicht mit Blüten überladen, so war doch zur Zeit der Blüte das Wetter günstig und der Fruchtanfang somit gut. Infolge der anhaltenden Dürre oder haben die Obstbäume einen großen Teil ihres jungen Fruchtansatzes abgeküsst und unsere Koffunen auf eine gute Obsternte sind sehr herabgestimmt. Nur dort, wo man es nicht versäumt hat, und dazu in der Lage war, die Bäume in gewissen Zwischenräumen künstlich zu wässern, werden sie ihren gelassenen Fruchtanfang zur Entwicklung bringen; vorausgesetzt natürlich, daß nicht Herische oder pflanzliche Beschädigungen, auf die wir in der Juni-Heberricht näher einzugehen sind, unter den jungen Früchten einströmen.

Inzwischen sind mehrere unserer Obstarten in das Reifestadium eingetreten; die Ernte der Erdbeeren und Himbeeren ist schon in vollem Gange, auch die ersten reifen Johannisbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren kann man bereits pflücken. Sie alle eignen sich ja beinahe für

## Herstellung wohlgeschmackter Marmelade.

Wie in vergangenen Jahre müssen die Hausfrauen auch in diesem Jahre ihr Mus, Gelee und Marmelade ohne Zucker einmachen und später den Vorzug nach Bedarf mit den wachsenden zugekauften Zuckermengen zum Verbrauch fertigstellen.

Bestimmlich getrocknete die meisten Früchte ohne Zuckergabe am liebsten gut, so z. B. Erdbeeren und Himbeeren; diese Fruchtarten löst man zweckmäßig mit feinem getrockneten, wie roten und schwarzen Johannis- und Stachelbeeren und Himbeeren oder auch gelben Tomaten zusammen. Anstatt von den Früchten fertige, gekochte Marmelade zu kochen, kann man davon auch sogenanntes Fruchtmark bereiten, und dieses in Flaschen gefüllt aufbewahren. Das ist insofern zu empfehlen, als es keine Flaschen wohl in jedem Haushalt in hinreichender Menge gibt. Die Flaschen werden zu diesem Zweck in warmes Sodawasser gelegt und etwa 24 Stunden darin liegen gelassen, darauf mit einer Flaschenbürste gründlich gereinigt und mit kochendem Wasser nachgespült. Die Früchte werden der Fruchtart entsprechend gereinigt, Stein- und Kernobst entfernt oder entfernt, und darauf in einem zum Einmachen geeigneten Topf zum Kochen gebracht. Da unsere Stublerkessel schon seit 1915 und auch jetzt die Aluminiumgeschirre beschlagnahmt sind, dürfte manche Hausfrau in die Versuchung kommen,

## eiserne oder verzinkte Kochgeschirre

zum Einmachen zu verwenden; diese sind natürlich dazu ungeeignet. Das ungeschälte Obst geht mit der Säure des Obstes, vornehmlich mit der im Obst enthaltenen Gerbsäure, eine Verbindung ein, apfelsaures, weinsaures, gerbsaures Eisen genannt. Es ist dies jene Verbindung, die vor langer Zeit als Linte dients. Sie verleiht natürlich auch jede sonstige graublaue bis schwarze. Aber auch der Geschmack wird so nachteilig verändert, daß

## der richtige Zitrusgeschmack

durchgemerkt wird, wie auch die Obstsäure, die der Marmelade usw. den frischen Geschmack verleiht, durch die Verbindung herabgemindert wird. Geradezu gefährlich ist die Benutzung der verzinkten Kochtöpfe. Die Obstsäure löst das Zink und es entsteht

## das giftige Zinkvitriol.

Dieses verleiht der gekochten Marmelade einen widerlich metallischen Geschmack und verursacht Erbrechen und Uebelkeit. Es kommen gegenwärtig also nur gut emaillierte Töpfe für das Einmachen des Obstes in Frage.

Das Pasteurieren der Früchte ist im allgemeinen nicht zu empfehlen; denn sie bleiben aromatischer, wenn man die Schale nicht entfernt, nur bei Johannis- und Stachelbeeren ist es notwendig, falls man die Kerne als Laster empfindet. Will man die Schale gut zerleinern haben, braucht man die Früchte nur durch die Fleischmaschine zu treiben. Die Früchte werden so lange gekocht, bis sie gut zerfallen; sollten sie zu hart gekörnter, giebt man etwas Wasser zu. Essenssaure Früchte überkocht mit so viel Wasser zu Wasser gebracht, daß der Boden des Topfes mit Wasser bedeckt ist, saftreiche dagegen setzt man ohne Wasser auf; sie kochen in ihrem eigenen Saft. Während die Früchte kochen, füllt man einen größeren Topf mit reinem warmen Wasser (etwa 50 Grad Celsius), legt die Flaschen hinein und erhitzt darauf durch Zugießen von kochendem Wasser die Temperatur auf gut 60 Grad. Trichter, Korben und Sortiermaschine sind etwa 10 Minuten vor dem Einfüllen des Fruchtmarkes in kochendem Wasser gut abzuräumen. Ist das Fruchtmark zum Einfüllen fertig, werden die Flaschen, damit sie nicht springen, auf ein in heißem Wasser gut eingeseuchtes Tuch (Handtuch) gestellt, das Fruchtmark kochend heiß eingefüllt und jede Flasche nach dem Einfüllen sofort zugestopft. Sie dürfen nur soweit gefüllt werden, daß noch mindestens drei Zentimeter Raum freibleibt. Beim Einfüllen ist noch weiter darauf zu achten, daß die Luft aus der Flasche rasch entweicht; es wird dies dadurch erreicht, daß man den Trichter nicht fest auf die Flasche aufsetzt, oder auch zwischen Trichter und Flaschenhals ein Enden Schmir oder bergleichen einleimt. Die fertigen Flaschen werden nach Hingelassen und, nachdem der Stopfen gut abgedrückt ist, der Flaschenhals in gutes Stereolack eingetaucht. Nun sind die Flaschen in einem kühlen Raum auf Stellagen oder Bretter zu legen, niemals zu stellen, bis man im Herbst und Winter den Flascheninhalt nach Bedarf mit Zucker oder Stärke für den Gebrauch zurechtet.

## Auch im Gemüsegarten

sind bereits einige Gemüsorten, wie Erbsen, Puffbohnen und in den nächsten Tagen auch Bohnen und Schneidbohnen, Karotten usw. gebrauchsfähig zum Einmachen. Die für die Medizinaler notwendigen Gemüsorten sind aber sehr schwer zu beschaffen und sind auch vor recht zweifelhafter Beschaffenheit, sie vertaugen nicht nur ein längeres Sterilisieren nicht, sondern betriebsmäßig auch in recht nachteiliger Weise den Geschmack der Gemüse. Die nachteilige Einwirkung auf den Geschmack kann dadurch etwas herabgemindert werden, daß man die Gemüsorten vor dem Gebrauch einige Minuten in warmes Sodawasser legt.

Aber bedarf es denn durchaus der Gläser mit Gummibündel? Reineswegs!

## Jedes geschlossene Marmeladenglas

kann zur Konservierung der obengenannten Gemüse verwendet werden, und keine Flaschen mit oder ohne Vakuumverschluss sind geradezu ideale Gefäße für die Konservierung junger Erbsen. Die Zurichtung des Glases geschieht in der bekannten Weise, werden darauf in Gläser gefüllt und diese darauf, falls kein Vakuumverschluss, mit einem guten Stopfen oder auch mit einem Wachsstopfen versehen. Der Wachsstopfen wird nach dem Sterilisieren in heißes Stereolack getaucht, während man über den Wachsstopfen ein Stückchen Tafelwolle und über dieses ein gleichgroßes Stück Pergamentpapier legt und dieses an den Flaschenhals fest umwindet. In diesen Flaschen lassen sich die Erbsen fast unbegrenzte Zeit. Daß die eingeweichten Erbsen diesen Schutzformen verberben, ist in den meisten Fällen darauf zurückzuführen, daß beim Einlauf auf die Beschaffenheit der Erbsen zu wenig Rücksicht genommen wird; denn solche, die bereits einige Tage lang in Wasser liegen, sind für das Einmachen

ungeeignet. Von diesen Erbsen, wenn nicht alles, so doch ein beträchtlicher Prozentsatz verberben. Man verwende also

## möglichst frische, grüne Ware

und Sorge, daß die ausgepackten Erbsen sofort in kochendes Wasser werden und daß bei dem Einmachen die Gläser unterbleibt, dann halten sich die Erbsen besser. — Als weiteren Zusatz geben, so wie diese wegen ihrer Größe nicht in Flaschen füllen, kann man, wie gesagt, die gewöhnlichen Gemüsegläser verwenden. Die Früchte werden vorher sorgfältig, in Gläser gefüllt und diese darauf mit Walle und Pergamentpapier verschlossen. Man schneidet zuerst eine Scheibe Pergamentpapier oder gute Pappe, die genau auf das Glas paßt. Auf diese Scheibe legt man von guter Tafelwolle eine runde Scheibe, deren Rand die untere Scheibe etwa zwei Zentimeter überragt, und legt auf diese Walle eine noch größere Pergamentpapier-Scheibe und bindet den so hergestellten Verschluss fest an den Glasrand; die Walle muß von dem Glasrand natürlich nicht entfernt werden, nicht aber die untere Papier-Scheibe. Ist der Verschluss in dieser Weise hergestellt, und werden ferner die Gläser nicht zu voll gefüllt und beim Längen nicht zu hart kochen lassen, so daß die Walle nicht durchdringt, und gibt man ihnen einen trockenen Stand, so halten sich die Früchte in diesen Gläsern ebenso sicher wie in denen mit Gummibündel. Da die Walle heute nicht mehr in beliebiger Menge zu kaufen ist, ist noch folgender praktischer Versuch zu empfehlen, den Verfasser vergangenes Jahr schon anwendete. Man schneidet sich passende Pergamentpapiere zurecht, bestreicht diese mit Eiweiß und löst die Gläser fest damit auf. Darauf werden sie sterilisiert und darauf mit einer zweiten, mit Eiweiß bestrichenen Scheibe verbunden. Dieser Versuch ist absolut sicher und ein vortrefflicher Ersatz für den Walleverschluss.

Im Gemüsegarten leidet auch alles unter der anhaltenden Dürre und wo die Bewässerungsmöglichkeiten fehlen, da sind manche Aussaaten überhaupt nicht entleimt, Erbsen, Puffbohnen, Frühkartoffeln usw. bringen nur geringe Erträge und bald sind die Beete geräumt. Für

## beidmögliche Neubestellung

dieser geräumten und der völlig schlagartigen Beete ist Sorge zu fassen. Vor allem sind noch Ausläufen von frühen Karotten zu empfehlen, da die Frühkartoffeln in der Hauptsache verrotzt oder doch stark unter der Dürre gelitten haben. Weiter kommen für die jetzige Bestellung noch in Betracht: Kohlrabi, Aubergin, Winterrettich, Schnittlauch, Puffbohnen, rote Beete, Mangold, Grünkohl, Strohbohnen, Salat und an Ende des Monats auch Spinat. Die Beete sind natürlich vor der Bestellung nach Möglichkeit

## zu düngen und umzuarbeiten

und im Interesse einer raschen, gleichmäßigen Entblatung gleichmäßig feucht zu halten. Des Weiteren ist fleißig zu lockern und zu gießen und vor allem in der Bekämpfung des Unkrautes nicht nachzulassen. Besonders sind die Kohlpflanzen auf das Nachankommen von Schädlingen wiederholt zu kontrollieren. Die Kohlpflanze, deren Larven (Nachtfliegen) an den Wurzeln der Kohlpflanzen sich zu schaffen machen und diese und damit auch die Pflanzen vernichten, wüthet in diesem Sommer wieder in erschreckender Weise. Die befallenen Pflanzen sind sofort auszugießen und der Wurzelstock zu zerstören. Da in der Erde hinführende Brut kann man durch Kränken der Stellen mit Schlacke vernichten. Im Winter sind diese Stellen bei der Bearbeitung mit Kalk (auf das Quadratmeter mindestens 400 Gramm) zu düngen und auf mindestens zwei Jahre hinaus mit Kalk nicht zu bestellen. Weiter werden die Kohlpflanzen von den Raubern des Kohlwurms stark heimgesucht, die durch fleißiges Abwachen zu vernichten sind, und jetzt rasch sich auch bereits die Blattläuse bemerkbar.

Die Blattläuse werden zweckmäßig mit den in der Juni-Heberricht genannten Blattläusemitteln bekämpft.

## Hauptauschuss des Reichstages.

Berlin, 5. Juli. In der Nachrichtenabteilung des Hauptauschusses des Reichstages gab Generalarzt Schulze einen Ausblick über den Gesundheits- und Ernährungszustand der jüngeren Kriegsmannschaft. Von den Untersuchungsärzten sei festgestellt, daß der Gesundheitszustand im allgemeinen gut sei.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion wünschte hinsichtlich der Wahlrechtsfrage alsbaldige Verständigung der preussischen Regierung mit dem Landtage. Die freikonservative Partei werde einer Neuordnung nicht widerstreben. Der weitgehenden Forderung, Polen noch während des Krieges zu einem völlig selbständigen Staat zu erheben, könne es nicht beistimmen.

Ein Zentrumsausschreiter besprach die Wiedergewinnung und Ausbeutung des U-Boot-Krieges. Der an der englischen Schiffsbauindustrie angereicherte Schaden könne England zur Friedensbereitschaft bringen. Der Kohlenverbrauch sei größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Erzeugung müsse durch Stellung von Arbeitskräften gefördert werden und durch Ausbau der Wasserkraft sei Kohle zu sparen. So hätte man in einem Jahre beispielsweise die Wasserkraft Bayerns erschaffen und entsprechend verwenden können. Die Kontingenzierung von Zeitungspapier, wie sie vom Reichstag bei seinem Antritt worden sei, finde den Beifall seiner Fraktion. Die Gegenaktion einiger Berliner Wähler verdiente lediglich niedriger Gehalt zu werden. Die übrigen deutschen Zeitungen hätten sich mit der Neuorganisation abgefunden.

Staatssekretär Dr. Helfferich betonte wiederholt, daß der Kohlenverbrauch und -förderung die größte Aufmerksamkeit gewidmet werde. Der Hauptzweck der bayerischen Wasserwerke sei sehr rasch nähergetreten worden, es sei aber nicht möglich gewesen, sie in der angegebenen kurzen Zeit zu fassen. Sodann teilte er mit, was seitens der Reichsbahn und Reichseisenbahn in der Wahlrechtsfrage geschehen sei.

Reichsstaatssekretär Graf v. Helldorf kam ebenfalls auf die Verwertung von Wasserfällen bei der Stromerzeugung zu sprechen und erklärte, daß Bayern in dieser Frage entsprechend bereitwillig worden sei.

Der Hauptauschuss des Reichstages schloß heute seine Aussprache über die äußere und innere Politik fast. Ein Vorkämpfer besprach das Lebensmittelpapier in Polen, das ebenso wie die Lebensmittelversorgung zu wünschen übrig läßt. Das Obergericht in Polen müsse eine Berufungsinstante bleiben und deren Entscheidung durch den höchsten nationalen Schiedsinstanz unterbunden werden könne. Redner erörtert ferner die Wirkungen des U-Boot-Krieges, sowie damit zusammenhängende politische Fragen und äußerte sich über die Entschärfung und die Lebensmittelversorgung. Wenn mit dem neuen Ernste vernünftig umzugehen, insbesondere über die Hindernisse, daß Kartoffeln in größeren Mengen verschickt werden, dann würden wir weiter durchkommen. Zur Verhinderung sei der Großhandel herausgehoben. Zur Schluss verlangte der Redner die baldige Erfüllung der kaiserlichen Ehrenpflicht. Hierauf sprach Staatssekretär von Capelle.

## Die Volkswacht ist der treueste Freund der Arbeiter und der Arbeiter!

## Die Vorkonferenzen in Stockholm.

Stockholm, 4. Juli. In der Konferenz, die heute mit den russischen Delegierten abgehalten wurde, waren zugegen die Russen Rosanoff, Golbenberger, Smirnow, Talsana und Kubitschew, die Schweden Branding, Gustav Müller, Söderberg und Engberg, der Holländer Vollegen, die Däne. Rina Bang und Bergberg.

Rosanoff erklärte zunächst das Grundziel der russischen Initiative auf Einberufung einer allgemeinen Konferenz auf. Der R.- und S.-Rat repräsentiere nicht allein alle sozialistischen Gruppen, sondern auch die wirkliche Volksmacht Russlands, ihr Friedensprogramm sei auch das der Regierung. Der Friede sei an dem Tage möglich, an welchem die Sozialisten aller Länder ihre Regierungen zwingen, jede imperialistische Kriegsziele aufzugeben. Nach umfassender Diskussion wurde die nächste Besprechung auf Freitag festgesetzt.

Die russischen Delegierten hatten gestern eine Besprechung mit der Zimmerwald-Kommission. Heute findet eine Besprechung mit der deutschen Kinderheit, dann eine solche mit der deutschen Mehrheit sowie mit dem österreichischen Genossen Adler und dem ungarischen Genossen Weitzer statt.

Heute reisen von Petersburg die russischen Delegierten Kussanoff, Dubois und Gellach ab; sie werden am Sonnabend in Stockholm erwartet. Damit ist die russische Delegation vollständig.

Das von den belgischen Vertretern ausgegebene 28-seitige belgische Memorandum zeigt keinerlei Abkehr vom bisherigen reinen Entente-Programm. Zur Konferenzfrage fordert es als Voraussetzung für die Wehrheitssozialisten der Kontraktanten die Abkehrung ihrer bisherigen Politik, die angeblich den Imperialismus unterstützt, und die Inszenierung entsprechender Massenaktionen.

Die Besprechung, die heute nachmittag Adler, Müller und Weitzer mit den russischen Delegierten hatten, hat den Eindruck hinterlassen, daß die Aussichten auf das Zustandekommen der allgemeinen Konferenz günstiger erscheinen als bisher, wenn auch der Zeitpunkt für die Konferenz durch die bekannten Umstände hinausgeschoben wurde. Morgen Donnerstag wird insbesondere über die Auffassungen der deutschen sozialdemokratischen Parteien weiter diskutiert.

## Neueste Nachrichten.

### Große U-Boot-Erfolge.

Juni mehr als Mai.

Berlin, 5. Juli. Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean und in der Nordsee weitere 18 Dampfer, sechs Segler, drei Fischereifahrzeuge mit 53 600 Brutto-Registertonnen vernichtet worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Jule of Jura“, 3900 Tonnen, mit 2000 Tonnen Munition und 3197 Tonnen Koks von Middleborough nach Savona, „Guntfrid“, 8151 Tonnen, mit 10 000 Tonnen Stahlgut von Plymouth nach Gibraltar, „Serapis“, 1932 Tonnen, mit Kohlen von Glasgow nach Marseille, Kapitän und Steuermann gefangen genommen, der englische Dreimast-Schoner „Hole“, der italienische bewaffnete Dampfer „Baldiero“, 4637 Tonnen, mit 6000 Tonnen Munition von New-Orleans nach Genua, der portugiesische Dampfer „Kapinho“, mit Gerste, Mais und sehr viel Schweinen von Casablanca nach Lissabon, die russischen Schoner „Bera“, mit 712 Tonnen Lencbe von Foerw nach Cadix, „Gaita“, mit 600 Tonnen Salz nach Island, ferner 2 Dampfer mit England-Wurz, die durch Torpedo-Doppelschuss aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer schwer beladener Dampfer, aus Bestörersicherung herausgeschossen, und ein bewaffneter großer Dampfer, mit Kohlen von Amerika nach Oren. Ein neutraler Dampfer, der in Charter der französischen Regierung fuhr, hatte Gewehr und Munition von Marseille nach Dakar an Bord. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befanden, soweit sie haben festgelegt werden können, in der Hauptsache aus Kohlen, Stahlgut und Wolle.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Booteerfolge im Monat Juni die des Monats Mai erheblich übersteigen werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Türkei gegen Griechenland.

Konstantinopel, 4. Juli. „Terbschumani Habibat“ schreibt: Da die Absichten Benizelos auf Ausdehnung in Anatolien bekannt sind, muß die Toleranzpolitik, die wir bisher Griechenland gegenüber befolgt haben, gründlich geändert werden. Es ist nunmehr notwendig, ein für allemal den Anschlägen Benizelos gegen unser Gebiet ein Ende zu setzen.

Bürgerkrieg in China? Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin vom Dienstag, daß der Präsident sich auf die japanische Gesandtschaft geflüchtet hat. Der frühere Ministerpräsident Yuan Shihai ist nach Mitsching abgereist, wo starke Streitkräfte zusammengezogen werden. Er wird das Kommando über alle Streitkräfte, die vom Süden aus gegen die Mandschus vorrücken sollen, übernehmen, während Zhang Juijchi den Befehl über die Truppen von Tschangting führen wird. Man erwartet einen Angriff auf das Hauptquartier des Generals Zhang Sun.

## Bemerktes.

Ein Mammut im Schängengraben. Beim Anlegen von Schängengraben sind die Soldaten der Mittelmächtige wie die unserer Gegner an der Westfront, im Osten und auch in Dardanellen auf wichtige Funde gestoßen, die für die Vorgeschichte aber die Archäologie von großer Bedeutung sind. Die das „Mammut“ aus London erzählt, ist nun längst von den Soldaten des Rheinlandes in Frankreich beim Anlegen eines Schängengraben ein Mammut entdeckt worden. Wahre Dinge anzusehen, die vorliegende Bericht besagt, daß es an der britischen Front war. Eingestuft wird, daß das Mammut recht gut erhalten war und, was bei dem Funde besonders bemerkenswert ist, daß es ein vollständiges Paar war.

Wochentag von 12-1 Uhr mittags.
St. Olaus, Wenn Ihr Mann zur Arbeit...
St. 100. Dieser Urlaub wurde am 27. 1. 17 gegeben...

Frankenstein, Breslauerstr. 8. o Gielwitz, Wilhelmstr. 24. o Hindenburg, Kronprinzstr. 137. o Schwientochlauitz, Bahnhofstr. 10. o Kattowitz, Grundmannstr. 13. o Mysłowitz, Ring 16. o Seuthen, Bleitritzstr. 26. o Tarnowitz, Krakauerstr. 6.

Neun Jahre in marokkanischen Diensten
Kapitän Leonhard Karow
mit 60 Abbildungen und einer Karte in Leinen gut gebunden nur Mark 3.00

Die soziale Bilanz des Krieges
von Parvus
Preis 25 Pfg.
„Volkswacht“-Buchhandlung.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen:

Bezugsquellen-Verzeichnis.

- Alkoholfreie Getränke. = Bilz-Sinalco =
Bäckereien und Konditoreien.
Berufskleidung, Wäsche.
Bier-Brauereien.
Blumen - Rösche.
Neuheiten.
Drogen und Farben.
Eisen- u. Stahlwaren.
Eisenwaren- u. Werkzeughandl.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Färberei u. Wäscherei.
Fisch, Landfleisch und Fleischwaren.
Altonaer Fischhalle.

- Fleischerhandl. u. Wurstfabriken.
Galanterie- und Spielwaren.
Gardinen, Teppiche.
Gasthäuser u. Hotels.
Gelebensmittelkäufe.
Grundmann, Aloiserstr. 28.
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.
Herren-Garderobe.
Hüte und Mützen.
Kinematographen.
Nebenmark.
Ohlau.
Krenzler, Karl, Ring.

Nonsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.
Breslau VIII, Tauenzienstr. 127-133.
15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen
Benützen Sie unsere Spareinrichtungen!
Spararten und Sparmarken sind in jeder Verkaufsstelle erhältlich.

- Kolonialwaren.
Milch- und Butterhandlungen.
Konfitüren und Schokoladen.
Korsetts.
Lederwaren und Sattlerei.
Margarine - Lebensmittel.
Manufaktur-Modewaren.
Damen- u. Mädchen-Bekleidung.
Hüte und Mützen.
Kinematographen.
Nebenmark.
Ohlau.
Krenzler, Karl, Ring.

- Putz, Modes.
Schankwirtschaften.
Schuhw. u. Schuhmacher.
Central-Schuhhaus.
Seifengeschäfte.
Trauer-Kleidung.
Trauerschleier.
Verkehrs-Institut.
Restaurateure.
Garten.

- Rassfischerei u. Wurstfabrik.
Sargmagazine.
Schirme, Stöcke.
Waren- u. Kaufhäuser.
Kaufhaus „Adler“.
Wäsche, Trikotsagen.
Weisse- und Wollwaren.
Werkzeuge, Baubeschlüge.
Wild- und Geflügel.
Zahn-Ateliers.
Zahn-Technik.
Zigaretten u. Zigaretten.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

- Brieg.
Arbeiter-Konfektion.
Bierbrauereien.
Kolonialwaren- u. Lebensmittel.
Nebenmark.
Ohlau.
Krenzler, Karl, Ring.

- Nebenmark.
Ohlau.
Krenzler, Karl, Ring.

- Ohlau.
Krenzler, Karl, Ring.

- Cosel.
Bäckerei.
Dt.-Lissa-Stabelwitz.
Arbeiter-Bekleid., Schuhw.

- Lokale a. d. Oder.
Restaurateure.
Gr.-Mochbern.
Bäckerei und Konditorei.

- Oswitz.
Restaurateure.
Rosenthal.
Restaurateure.
Kl.-Tschansoh.
Bäckerei.